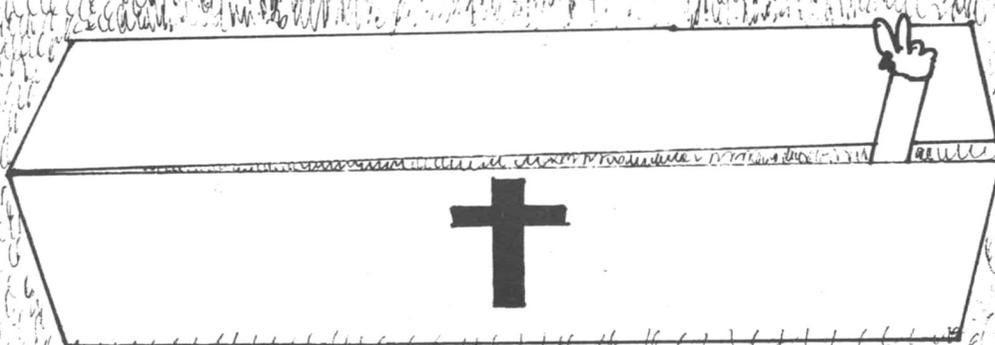


FRED

F.
NR.
7

IN
MEMORIUM:

FRED F.



ABHÄNGIG - ZENSIERT - FEUERGEFÄHRLICH

Kiels größter jugend-treff.

kurse für schüler, jugendliche und auszubildende.

samstags: disco mit den neusten hits
sonntags: tee-party mit tanzmusik

kursusbeginn im
januar, april und september.

... für ganz skeptische ist die
erste tanzstunde unverbindlich
und kostenlos.



kiels
ADTV-tanzschule
ströhemann brinck

studio I hamburger chaussee 75 anmeldungen (0431) 684930
studio II rendsburger landstraße 88 tägl. 16-20 uhr und 802339



In eigener Sache



Ihr habt sie nun also wirklich in Händen, die verflixte 7. Ausgabe von FRED F. (von Intimkennern auch Fredi genannt). Es lag jedoch wahrscheinlich nicht nur an der "7", daß wir über 7 Monate brauchten, um diese Ausgabe endlich fertigzustellen.

Neben dem schmerzlichen Verlust unser Routiniers, Stefan und Bert, war auch sonst herzlich wenig Aktivität zu verspüren. So dauerte es ziemlich lange, bis diese Ausgabe endlich fertig war. Ein neuer Aufschwung ist nicht in Sicht!

Die derzeitige Situation läßt eher vermuten, daß sich der Sargdeckel bald ganz schließen wird, es sei denn es findet ein neuer Anfang, eine Art "Wiederaufersteh-

ung" statt. Da Maddin Deters, ich und noch einige andere, das im Ausblick sinkende Schiff bald verlassen werden, bleibt nur zu hoffen, daß sich doch noch einige begeisterungsfähige Schüler oder Schülerinnen finden lassen, die das Schiff flottzumachen helfen! Interessenten sind herzlich willkommen, Ansprechpartner sind alle Fred F.-Redakteure.

Doch das sei genüg der Vorrede!!!

Ich hoffe, daß Ihr diese wieder einmal bemerkenswert niveaulose Ausgabe mit der gleichen erwartungsvollen Haltung lesen werdet, mit der Ihr in der 7. Stunde auf das Klingelzeichen unseres neuen phänomenalen Supermarktorgans wartet.

Kartin



Unterricht

GEDANKEN EINES OBERPRIMANERS

Dreizehn Jahre, vierzehn Jahre, vielleicht auch fünfzehn Jahre (!) hat man jetzt in Klassenräumen verbracht. Am Ende sind das dann 26 Zeugnisse, die, wenn man sie säuberlich faltet und aufeinanderlegt, dicker sind als diese Schülerzeitung. Als Sextaner hat man immer hochgeguckt zu den "Großen". Manchmal wußte man nicht genau: Ist das schon ein Lehrer oder noch ein Schüler, weil der Bart ab und zu täuschte. Die Großen brauchten jedenfalls zu Anfang der Stunde nicht mehr aufzustehen, wenn der Lehrer reinkam. Sie waren schon so alt, daß sie mit dem Auto zur Schule kamen und nicht mal mehr während einer großen Pause nach draußen gejagt wurden.

Heute ist man selbst ein "Großer", der nicht mehr zu Stundenbeginn aufstehen muß - aber es kommt mir gar nicht so vor. Bloß es fällt manchmal auf, wie man mit Freunden über die vergangene Schulzeit spricht: "Weißt Du noch ...?" Es klingt dann wie ein Kaffeeklatsch bei älteren Leuten, die sich über Ereignisse in ihrem Leben unterhalten und Erinnerungen wach werden lassen.

Und wenn ich an die Zeit nach der Abiturfeier denke, dann ist das alles noch ziemlich unklar: Wehrdienst? Lehre? Zivildienst? Studium? Es ist fast wie ein Sprung ins kalte Wasser. Was wissen wir denn schon, was "draußen" so vor sich geht? Klassen-

kameraden aus der Grundschulzeit sind fertig mit ihrer Lehre, erzählen uns von Lohnsteuer, Jahresurlaub u.s.w. Und wir sind immer noch in der Schule. Hinken wir irgendwie hinterher? In gewisser Weise schon. Wer von den Abiturienten weiß denn schon, wie er eine Bewerbung schreiben soll, wie die Sache mit der Rentenversicherung läuft, wie man Steuern bezahlt und was es heißt, einen regelmäßigen Arbeitstag von acht Stunden zu haben? So etwas haben wir während unserer gesamten Schulzeit auf dem Gymnasium werden richtig durchgemacht noch gelernt.

Hätten wir uns während unserer Zeit auf der Schule vielleicht noch viel mehr engagieren sollen? Toll wäre es sicherlich gewesen, in der Mittelstufe den Klassenraum selbst anzumalen oder ganz einfach mal 'nen Film zu organisieren und ihn nachmittags zu zeigen. Die Zeit ist jetzt aber vertan. Es bleibt nur die Hoffnung, daß die Leute, die jetzt noch ein ganzes Ende ihrer



BECKENBAUER



HANDSCHELLEN

Schulzeit vor sich haben, erkennen, daß sie einen Großteil ihrer Zeit hier in der Schule verbringen, und daß man es sich deshalb hier so schön wie möglich machen sollte. Es gibt noch viel zu tun! Warten wir es ab? Oder packen wir es an?

Stefan

"Wenn ich mit Menschen und mit Engeln redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnisse und hätte allen Glauben, so daß ich Berge versetze, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie blühet sich nicht, sie stellet sich nicht ungebärdigt, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit; sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles."

Paulus an die Korinther

6

Impressionen vom

Kirchentag

Auf dem diesjährigen Kirchentag haben mich zwei Ereignisse besonders berührt, die ich auch gerne mitteilen möchte. Sie zeigen, wie schwer es auf der einen Seite ist, Frieden, Gemeinschaft und Nächstenliebe in der Praxis zu leben, wie es auf der anderen Seite jedoch möglich ist, Gemeinschaft zu erfahren, Frieden zu leben.

Am Freitag Nachmittag wurden Hellmuth Schmidt, Stoltenberg und der ehemalige Bürgermeister Berlins, Pastor Heinrich Albertz, zu einer Diskussion in der Alsterdorfer Sporthalle erwartet. Um 15 Uhr sollte diese Veranstaltung anfangen. Als wir um 13 Uhr ankamen, stand schon eine lange Schlange



vor der Halle an der linken Seite. Wir stellten uns hinten an. Im Verlauf der nächsten Stunde bildete sich an der rechten Seite eine 2. Schlange von Späterkommenden. Zurufe wie "Anstellen!" hatten keinen Erfolg. Wir hatten dennoch Hoffnung, in die Halle zu gelangen, vertrieben uns die Zeit mit Gesprächen.

Schließlich wurde die Tür geöffnet, sehr langsam rückten wir Stück für Stück vorwärts. Dann, kurz vor 3, öffnete die "Organisationsleitung" die bisher verschlossene, mittlere Tür, und alle Späterangekommenen stürmten von hinten hinein. Als wir kurz vor dem Einlaß standen, wars vorbei. Die Halle war überfüllt. Protest von allen Seiten. Leute, die kurz vor 3 gekommen waren, waren nun also drin, und wir, die 2-3 Stunden gewartet hatten, sollten draußen bleiben? Zumal wir genau wußten, daß in der Halle auf den Gängen noch viel Platz war.

Die Ordner ließen nicht mit sich reden. Sie wollten die Tür endlich schließen, doch wir gingen nicht zurück. Als einer der Ordner rief, es müßte doch wohl 300 Menschen mög-

lich sein, 2 Schritte zurückzugehen, damit die Tür geschlossen werden könne, fragten wir uns, wieso nicht 300 Leute noch Platz hätten, denn es wäre noch Platz in der Halle gewesen. So blieben wir stur, die Ordner auch. Gedanken wie "Warum stürmen wir nicht?" kamen einem schon, jedoch wäre dies 1. gewaltiges Eindringen gewesen und 2. wären die Leute in der Menge gefährdet worden durch den Druck von beiden Seiten.

Bisher waren alle sehr diszipliniert. Aber irgendwann wurde schließlich doch von hinten gedrängt. Der Druck wurde stark, die Ordner aggressiv. Plötzlich schlugen sie zu viert in die Menge hinein, um uns zurückzutreiben. Passungslos wich ich zurück, denn was ich in den Gesichtern der Ordner ablas, schockierte mich. Immer wurde bisher von Frieden geredet, und auch wir Kirchentagsbesucher waren friedlich. Die Gesichter der Ordner waren verzerrt, leidenschaftlich, und sie schlugen rücksichtslos. Das war also der Frieden, den wir erstrebten, sogar hier auf dem Kirchentag, der sowieso eine friedlichere Grundlage hat als andere Veranstaltungen. So leicht konnten Aggressionen also Menschen beherrschen. Es dauerte nur wenige Minuten, denn alle schrien "Aufhören!", dann war die Tür zu.

Wir überlegten, was zu tun sei. Wir wollten einen reinschicken, der auf dem Podium anfragen sollte, ob vielleicht nicht drinnen



die Plätze geteilt werden könnten. Sprechchöre "2 auf einen Platz" bildeten sich. Allerdings, seit die Tür zu war, schienen uns die Ordner gar nicht mehr zu bemerken, da konnten wir klopfen und rufen soviel wir wollten.

Zwei alte Leute waren hinter uns, die extra aus der DDR gekommen waren. Wir baten, doch zumindest diese beiden reinzulassen. Nichts geschah. Da traten wir alle etwa 10 m vom Eingang zurück

7

und riefen: "Laßt die beiden Leute rein!" Eine alte Frau, die aus der Schweiz gekommen war, gesellte sich zu den beiden. Eine Viertelstunde brauchten die Ordner, um sich endlich dazu zu entschließen, die Tür zu öffnen. Und was wir alle nicht begreifen konnten: sie liefen genau 2 der Alten rein, die dritte Frau ließen sie vor der Tür stehen. In der Zwischenzeit wurde die Veranstaltung über Lautsprecher auch nach draußen übertragen. So kriegten wir wenigstens etwas mit. Irgendwann ließen die Ordner dann noch irgendeinen von uns rein, der einen Zettel zu Heinrich Albertz brachte, auf dem unser Anliegen stand. Etwa eine halbe Stunde vor Schluß der Veranstaltung kam dann durchs Mikrofon, die Ordner sollten nach ihrem



Ermessens versuchen, Leute von uns einzulassen. In der Zwischenzeit strömten bestimmt 100-200 Menschen aus dem Seiteneingang heraus, weil sie keine Lust mehr hatten. Wir also an die Eingänge. Wir forderten, daß für jeden, der rauskommt, einer reingelassen würde. Der Ordner an der Tür ließ uns nicht herein. Er sei nicht kompetent. Es ließe sich vielleicht eine Regelung finden ... Wir waren langsam am Verzweifeln, am Zweifeln am gesunden Menschenverstand. War das überhaupt noch möglich? Die Leute strömten an uns vorbei nach draußen, wir kamen nicht hinein. Irgendwann, etwa 10 Minuten vor Ende, durften wir eintreten, vorausgesetzt, wir ließen unsere Taschen einsehen. Na, das war kein Problem. Als wir den Saal betraten, war er etwa 2/3 voll. Gesi erzählte mir später, wir hätten von Anfang an Platz gehabt. Das Dilemma war wohl die Anwesenheit von Politikern gewesen und die sich etwas zu wichtig nehmenden Ordner, die uns wahrhaftig schockiert haben. Ich war wirklich wütend, aber auch traurig über die Vorgänge. Als die Veran-

staltung zu Ende war, sagte einer von uns durchs Mikrofon: "Herr Schmidt, wir möchten gerne einen Augenblick mit ihnen über das reden, was draußen passiert ist. Der Bundeskanzler ging, ohne sich umzudrehen, Stoltenberg hatte einen Augenblick Zeit für uns, die Presse noch mehr. Dem Kanzler ist es wohl nicht übelzunehmen, bei ihm waren wir wohl wirklich an der falschen Adresse. Enttäuscht waren wir dennoch, denn auch ein Kanzler sollte die jungen Bürger anhören, selbst wegen einer "Lappalie".

Um wie vieles anders erlebten wir dann eine Veranstaltung auf dem Messegelände mit Frère Royer aus Taize.

Wir waren wieder 2 Stunden früher da und bereiteten uns erst einmal in der noch relativ leeren Halle aus, schmierten uns Brote und machten es uns gemütlich. Langsam füllte sich die Halle. Vorne wurde begonnen, sich auf die Lieder einzustimmen, kirchliche, lateinische Gesänge, die von der ganzen Halle gesungen, eine wahnsinnig gute Atmosphäre vermittelten. Immer wieder wurde aufgefordert, noch mehr zusammenzurücken, und immer noch mehr Leute paßten in die Halle rein. Wir konnten uns nachher kaum noch rühren, aber dafür war für andere noch Platz, und das machte die Sache halb so schlimm. Und, wodurch sich diese Veranstaltung von den meisten anderen unterschied war die Tatsache, daß während der gesamten Veranstaltung die Türen der Messehalle weit geöffnet blieben, obwohl sie überfüllt war. Bei anderen Veranstaltungen wurden die Türen grundsätzlich verschlossen, wenn die Halle voll war. Dies war doch ein Zeichen von Vertrauen: Die Leute draußen merkten schon, wenn kein Platz mehr war, sie konnten sich also selber entscheiden.

Das war im Grunde viel vernünftiger und humaner, zumal Aggressionen der Späterkommenden vermieden wurden.

Für mich war das Vorgehen in der Halle ein Erlebnis, was mir nach dem Geschehen in der Alsterdorfer Sporthalle wieder Mut gab, Mut, daß wir Vertrauen und Hoffnung schöpfen können, daß es funktioniert und glücklicher macht, nicht nur in kleinen Gruppen, sondern auch bei Menschenmassen von über 600 Leuten.

Der Artikel ist zwar ein bißchen spät, das Erlebnis ist aber besonders wertvoll.

Hört Sich



Gut An

SCHON ANGETESTET ???

PHILIPS - CASSETTEN

ULTRA CHROME* C90

ULTRA PRECISION MECHANISM

Stück 5,90 Dm
10 Stück 55,00 DM

FERRO* C60

HIGH PRECISION MECHANISM

Stück 2,50 DM
10 Stück 22,00 Dm

HiFi-Studio»Sophienblatt 52 • 23 Kiel ☎ 62541





Kunst (Wiederholung v. '73)

Die Studienstufe ermöglicht es nicht nur, sich geliebter Fächer dezent zu entledigen, sondern es gibt doch tatsächlich auch Fälle, wo Schüler aus purem Interesse Kurse belegen, wie das Fach Kunst zum Beispiel. Aber irgendwie scheinen wohl (nicht nur) meine Vorstellungen vom Kunstunterricht in der Oberstufe nicht so recht mit denen des Lehrers übereinzustimmen. Auch wenn neue Techniken verständlicherweise zuerst an einem einfachen Thema ausprobiert werden - wobei es bei der knapp bemessenen Zeit meist beim "zuerst" bleibt - sollten sich die Damen und Herren Kunstlehrer die Mühe geben, dieses Thema wenigstens wenigstens ein bißchen nach den Vorstellungen der Schüler auszurichten, sonst könnte es leicht passieren, daß man als Oberprimaner - trotz freiwilliger Kursaufnahme - ein wenig das Interesse verliert, wenn man sich nach der problemlosen Auseinandersetzung mit den Ideen des Marxismus¹ in der darauffolgenden Stunde unversehens vor die Aufgabe gestellt sieht, mit Tapetenstrukturen bedruckte Papierstücke zu einer metaphysischen Darstellung von Felsen, Boot und Mönchen zusammenzustellen. Auch die Idee, den Vertreter eines Berufsstandes darzustellen, wie z.B. Schornsteinfeger oder Seemann wird nicht unbedingt zu begeistern.

Wohl alle Drucktechniken (so das Kursthema) lassen interessante Aufgaben wie Portraits, Zentralperspektive oder auch Phantastisch-Surrealistisches zu. Auch die Lehrer sollten mal ein wenig auf die Schüler eingehen und ihre bevorzugten Gebiete verlassen, denn gerade das verlangen sie ja beinahe täglich von uns Schülern! Es könnten sich dann auch manche Lehrer so peinliche Fragen ersparen wie: Ob ich nicht schon mal jenes Motiv gewählt hätte?! Hab' ich! Weil mir nämlich derselbe Lehrer schon mal dasselbe Thema gestellt hat: in Sexta, Untersekunda und Oberprima...



Hier kommt

Das Unmögliche ist oft das, was nie versucht wurde.



Grundkurs Sieger!

Am 30.1.1982 fand in den beiden Stifter Sporthallen ein Fußballturnier statt. Der Abiturjahrgang (ABI), der Fußballgrundkurs (GK) und der Sportleistungskurs aus dem 2. Semester stellten je eine, die Lehrerschaft sogar zwei Mannschaften. Hier die Ergebnisse:

ABI - GK 0:4, LK - LE I 0:0,
LE II - GK 0:3, LE I - LE II 0:0,
LK - GK 0:4, LE I - GK 0:0,
LK - ABI 2:3, LE I - ABI 0:1,
LE II - LK 1:1, LE II - ABI 3:2.

Tabelle:
1. GK 7:1

Tabelle:	Punkte	TORs
1. GK	7:1	11:0
2. ABI	4:4	6:9
LE II	4:4	4:6
4. LE I	3:5	0:1
5. LK	2:6	3:8

Das Turnier hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht und wird viel - leicht schon bald wiederholt!!

Auf andere zugehen!!!

"So ein Mist!" dachte er. Wieder einmal hatte er das erdrückende Gefühl mitten unter Menschen allein zu sein. In der Klasse, da ging das ja noch, da hatte man ja noch genug Gemeinsamkeiten mit den anderen, doch schon da war er Außenseiter, abgesondert, allein. Nun aber war es ja noch schlimmer. "Man hat hier in der Studienstufe viel besser die Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen!" haben sie mir gesagt, und darauf habe ich auch gehofft!

Doch das gilt nur für die, die leicht auf andere zugehen können, die das Selbstbewußtsein haben, das mir fehlt. "Du machst ja so ein trauriges Gesicht!" meinte da Peter, der ihn aus seinen Gedanken rief.

"Zufall!" log er und setzte wieder seinen Super-smile auf. "Noch brauche ich diese Maske," dachte er. "Hast Du schon Mathe gemacht?" fragte Peter. "Ja!" sagte Dieter und gab ihm sein Heft, worauf Peter ging und nach 5 Metern noch ein "Danke!" in den Raum warf.

Die Maßnahmen

Die Faulen werden geschlachtet
die Welt wird fleißig

Die Häßlichen werden geschlachtet
die Welt wird schön

Die Narren werden geschlachtet
die Welt wird weise

Die Kranken werden geschlachtet
die Welt wird gesund

Die Traurigen werden geschlachtet
die Welt wird lustig

Die Alten werden geschlachtet
die Welt wird jung

Die Feinde werden geschlachtet
die Welt wird freundlich

Die Bösen werden geschlachtet
die Welt wird gut

Erich Fried

"Alle stehen wir nebeneinander," dachte Dieter. "Alle lächeln wir, wirken so selbstbewußt und verstecken uns doch nur. Und obwohl ich dies alles weiß, kann ich nicht selber den Anfang machen, das ist das Schlimmste. Jeder wartet, daß der andere auf ihn zugeht, so bleiben wir dann alle allein." Und endlich, endlich gab er sich den längst fälligen Ruck und fragte Thomas: "Wie ist es, hast Du Lust heute auf'n Tee bei mir vorbeizukommen?" Freudig ährte sich Thomas um. "Gerne," meinte er. "Ich komme gleich nach'm Sport um 4 Uhr zu Dir, okay?" "Okay!" befreite sich Dieter, als sei ihm ein Stein vom Herzen gefallen. Selber auf andere zugehen, das ist wohl der einzige Weg, stellte er für sich fest, nahm seinen Ranzen, verließ den Oberstufenarbeitsraum und ging zur Deutschstunde mit dem Bewußtsein, einen großen Schritt nach vorne getan zu haben!

Martin



SAGT MAL, WIE WAR DAS
NOCH, MIT DER

EIGENEN MEINUNG

Schon seit einiger Zeit stört mich ein Verhalten vieler Schüler, das mit der Passivität und der "Verlogenheit" dieser Schüler zu tun hat.

Engagiert man sich nämlich einmal für ein Problem, das auch andere Schüler betrifft, so wird man oft beim Gespräch mit dem Lehrer allein gelassen. Diejenigen Leute, die vorher den Mund "soooo" weit aufmachen, haben ihren verschlossen und der Schlüssel wird erst nach dem Gehen des Lehrers wieder herausgeholt, so nach dem Motto: "Der wird das schon in meinem Sinne machen, aber ich könnte, wenn ich den Mund aufmache, beim Lehrer einen schlechten Eindruck hinterlassen."

Nach der Stunde zeigen sie dann viel Verständnis für mein Engagement. Häufig sagen sie auch: "Ich danke genauso wie Du!" Jetzt üben sie Kritik und fühlen sich dabei richtig wohl, denn für diese Kritik muß man sich ja nicht verantworten.

Doch was bringt diese Kritik denn?? Es ist keine Kunst Verhaltensweisen oder bestehende Verhältnisse zu kritisieren, wenn man sie nicht dem gegenüber äußert, der für diese Mißstände verantwortlich ist.

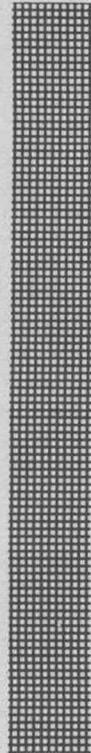


Zudem nützt es weder dem Lehrer noch dem Schüler, schon gar nicht ihrem Verhältnis, wenn sie hinter dem Rücken des Lehrers die Kritik äußern, aber nie mit ihm darüber reden. Dann dürfen sie sich auch nicht wundern, wenn alles beim Alten bleibt. Außerdem kommt der Lehrer unter den Schülern allgemein in Verruf. Ein Gespräch mit dem Lehrer könnte hier alle Unklarheiten aus dem Weg räumen.

Außerdem besteht sonst die Gefahr, seine eigene Meinung zu unterdrücken und ist es nicht geradezu erschreckend, wenn dies schon in der Schule geschieht? Wie soll es dann erst im späteren Leben sein, wenn man immer mehr auf sich allein gestellt ist und es immer schwerer wird, gegenüber den jeweiligen Autoritäten seine Meinung richtig zu vertreten. Natürlich muß man die Art und Weise dieser Kritik lernen. Doch wenn man die eigene Meinung nicht einmal sagt, wie soll man dann lernen, sie ändern gegenüber richtig zu vertreten?

Deshalb behaltet Eure Kritik nicht für Euch, sondern vertretet sie auch!! Man könnte ja z.B. einen Artikel oder einen Leserbrief für "Fred F." schreiben. Wir werden ihn gerne abdrucken.

Martin



In eigener Sache: Wanted!

Wir trauern um unsere
Schülerzeitung "FRED F!",
ein guter Unterhalter,
informativer Partner,
die im Februar 1982
friedlich von uns
gegangen ist.



Altenholz im Februar '82

SO WEIT SOLL ES NICHT KOMMEN!!!

FRED F. verliert kontinuierlich Redakteure, weil sie andere Dinge (Abitur) im Kopf haben als FRED F.. Deshalb suchen wir UNBEDINGT noch Leute, die Lust haben, FRED F. weiterzuführen und herauszubringen. Sollten nicht genügend Leute zusammenkommen, wird dieses wohl die letzte Ausgabe sein. Leute, die Lust haben, können sich ja schon mal bei uns melden (Raum 221). Aber keine Angst, wir melden uns in Kürze wieder bei Euch!

BRINGT ES AN DEN TAG!

Werdet
Redakteur
bei Fred F.

Herrmann



Das sind doch...

- So schlimm sind wir nicht - ... ganz SCHLIMME!

$$X^2 = 2 \Rightarrow \text{äh} ???$$

Es war ein ganz normaler Dienstag, bis zum Anfang der 5. Stunde, als Hartmut mich vom Oberstufenarbeitsraum abholte. Der Deutschgrundkurs mußte heute also einmal ohne mich auskommen, denn unser Mathelistungskurs wollte sich heute eine Mathevorlesung in der UWI anhören.

Von Herrn Scholz mit der Bemerkung: "ES kann Ihnen passieren, daß sie in eine Vorlesung hineinkommen, wieder hinausgehen und lediglich wissen, daß 'der da vorne' deutsch geredet hat!" gehörig vorgewarnt, hatten wir uns die Vorlesung ausgesucht, bei der wir wohl die größten Chancen haben würden, ein paar Worte der deutschen Sprache zu ergattern. Wir hatten uns dann schließlich für "Lineare Algebra" entschieden.

Doch zunächst war es noch nicht so weit. Nachdem wir blutenden Herzens die Schule verlassen hatten, tauchten recht unliebsame Parkplatzprobleme auf. Doch wie durch ein Wunder fanden wir in dem wilden Fahrzeugdschungel für den sich doch schon im gesetzten Alter befindlichen Kadett ein genehmes Plätzchen.

Danach war erstmal wieder Verwirrung angesagt. Da türmten sich rechts, links und geradeaus vor uns mögliche Vorlesungsstätten auf.

Die Wegbeschreibung aus der letzten Mathestunde nicht mehr so hundertprozentig im Kopf schritten wir mutig in das erstbeste Gebäude hinein. Es herrschte ein emsiges Treiben zwischen verwirrten Studenten und selbstbewußten Kommilitonen.

Auf unsere Frage, ob sie denn wußten, wo die Vorlesung "Lineare Algebra" abgehalten werden würde, hatten sie jedoch nur ein resignierendes Kopfschütteln nach mehr oder minder verzweifelter Nachdenken für uns über, bis uns schließlich jemand aufklärte, daß wir wohl in falschen Gebäude gelandet wären.

So starteten wir nach kurzer Zwischenladung zum jetzt wohl hoffentlich richtigen Gebäude, das sich in seiner recht trostlosen Fassade kaum vom vorherigen unterschied.

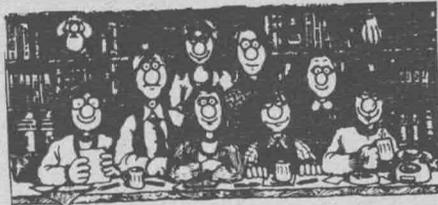
Es war schon recht spät, und so hofften wir, noch andere Mitschüler zu treffen, die uns dann aufklären würden, wo die Vorlesung nun wirklich stattfindet. Doch so sehr wir unsere müden Schüleraugen auch mo-



tivierten, es war in keinem der Hörsäle jemand dieser merkwürdigen Altholzer Spezies zu erblicken, der heute mal ein etwas anderer Matheunterricht vorgeführt werden sollte.

Stattdessen hörten wir immer mehr verwirrende Aussagen von noch verwirrteren Studenten, die auf unsere Frage antworteten, ob diese Vorlesung jetzt wirklich hier abgehalten werden sollte. Einige meinten: "Ja, ja, die findet hier statt", so als wäre das genauso sicher wie die Tatsache, daß Fred F. Deutschlands beste Schülerzeitung ist (Bescheidenheit war schon immer unsere Stärke).

Andere meinten, so zwischen Erheiterung und Verzweiflung über die ganze Situation schwenkend: "Die Vorlesung ist wohl verlegt worden!" Auf die Frage "Wohin denn?" kam dann ein entgeistertes "Aber woher soll ich denn das wissen!".



Um in dem Chaos nicht gänzlich unterzugehen, sicherten wir uns schließlich in dem laut Vorlesungsplan richtigen Raum 2 Plätze, was durchaus nötig war, denn es strömten für Schulverhältnisse doch recht ungewöhnliche Menschenmassen in den Raum hinein. Unsere These, daß es sich hierbei um eine Mathevorlesung handele, wurde von mehreren Studenten unterstützt, was uns einen Funken Hoffnung gab, daß wir doch richtig gelandet waren, jedoch war noch immer niemand aus unserem Kurs zu entdecken.

Auf die schwersten Fremdwort- und Fachchinesischgeschosse vorbereitet lauschten wir dann dem noch recht frischen Professor, der inzwischen im Raum aufgetaucht war.

Nach dem Erledigen rein organisatorischer Fragen, begann er dann mit dem Unterricht.

Da faselte er etwas von den Zahlen a und b aus R, die man mit verschiedenen Rechenoperationen verknüpfen könne, was wohl jedem Obertertiar kein Geheimnis mehr ist.

Schließlich ging er, zum einzigen Mal während der Vorlesung auf einen Zwischenruf ein. Er bezog sich offensichtlich auf die letzte Vorlesung.



"Bei einigen von Ihnen sind am Ende der letzten Stunde Schwierigkeiten beim Lösen der Gleichung $x^2 = 2$ aufgetreten", begann er, um schließlich zu bemerken, daß man dies doch wohl schon können sollte und er hierauf leider keine Rücksicht nehmen könne.

Von dem Niveau der Vorlesung doch einigermaßen verwundert, schauten Hartmut und ich uns nur befremdlich fragend an: "Sollte das jetzt die große (Die Deutschlehrer mögen für 11 Buchstaben einmal beide Augen zudrücken) Verarschung sein?"

Als der die Tafeln in Rekordzeit vollschreibende Professor nach gut einer halben Stunde befriedigt feststellte, daß auf dem Zahlenstrahl der Absolutbetrag von 1 zum Bezugspunkt 0 gleich dem Absolutbetrag von -1 zum Bezugspunkt 0 ist, wurde es uns dann zu bunt. Diese für die Zuhörer wohl schon recht anspruchsvoll wirkende Erkenntnis, lernten wir schon in der Mittelstufe ($|+1| = 1$).

Wir verließen diese Vorlesung dann, um nicht vielleicht doch noch den Raum mit der richtigen Vorlesung zu finden, denn daß diese hier nicht war, war uns spätestens zu diesem Zeitpunkt klar geworden.

Wir versuchten es jetzt im Audimax, die letzte Möglichkeit für uns, denn andere mögliche

Vorlesungsorte waren von unseren hochintelligenten Schülergehirnen nicht ausgemacht worden. Nachdem wir uns durch das Labyrinth der Säle J, K, A, B etc. durchgekämpft und überglücklich sogar unseren Ausgangspunkt wiedergefunden hatten, mußten wir mehr oder minder enttäuscht feststellen, daß all unsere Anstrengungen erfolglos geblieben waren.

Da es jetzt auch keinen Sinn mehr hatte, in eine Vorlesung hineinzuplatzen, entschlossen wir uns, den Heimweg anzutreten.

Auf dem Parkplatz erlebten wir dann allerdings eine sehr unliebsame Überraschung. Der Dschungel der Autos war noch dichter geworden und nach einigem Rangieren brachten wir unsere verhinderte Luxuslimousine in eine derart günstige Position, daß es weder ein Vor, noch ein Zurück gab.

Der einzige Ausweg bestand schließlich darin, das Heck des Autos anzuheben und zur Seite zu verschieben.



Und so gelang es uns schließlich doch, uns aus dem Dschungel zu befreien, und wir erreichten überglücklich den Westring.

Die richtige Vorlesung hatten wir zwar nicht gehört, aber trotzdem war dies ein Erlebnis, das aufschlußreich ist und wohl unvergesslich bleiben wird.

Die von uns irrtümlich besuchte Vorlesung war übrigens keine fürs Mathestudium abgehaltene, es war vielmehr eine Vorlesung für Agrarwissenschaftler, die gerade Ihre Ausbildung im "Tulpenzählen" und "Wurzelziehen" hinter sich hatten (Man möge mir diese böse Ironie verzeihen).

Auf jeden Fall sollten diejenigen, die Angst vorm Agrarwissenschaftstudium wegen Mathe haben, nicht unnötig schlimme Alpträume erfinden und sich verrückt machen, soooo(!) schlimm ist es bestimmt nicht !!!

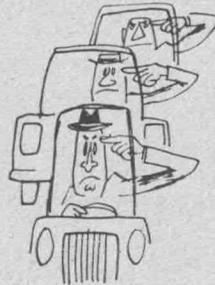
Martin

FAHRSCHULE H. ZETTNER

Altenholzer Straße 5 - 7
2300 Altenholz-Klausdorf



323563
priv. 95180



JETZT AUCH IN STIFT

ANMELDUNG

Montags, dienstags, donnerstags
freitags von 16.00 - 19.00

THEORETISCHER

UNTERRICHT

Donnerstags von 19.00 - 20.30

SCHULFAHRZEUGE

Kl. III - Golf GL, Golf GLS Autom.

Kl. I - Honda 250 CB

Kl. Ib auf KTM



News



-7.35 von 8.10-8.25 von 9.00-...

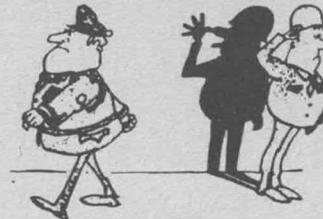
Herzlichen Glückwunsch zu dem in der letzten Zeit wirklich gut laufenden Fahrradständerschlüsseldienst. Der Fahrradständer ist immer 5 Minuten vor und nach der Stunde früher/später auf; nach der 6. Stunde wird er nicht mehr abgeschlossen. Sollte er trotzdem mal verschlossen sein, so liegt für Notfälle ebenfalls ein Schlüssel in Herrn Wulfs Fach. Dieser muß natürlich wieder zurückgebracht werden! Da kann man eigentlich nur noch sagen: Weiter so!

PLAKETTEN? Nein danke!

Dieses verlautete von offizieller Stelle durch das Verbot des Tragens einiger Plaketten wie 'Cocaine', 'Coca-Cola', 'Marihuana' (Mac Donald) und andere mit den Motiven Drogen, Rauchen und Trinken. Sie wurden nun verboten, weil diese Art von Ansteckern angeblich zum Alkohol-, Drogen- und Zigarrettenkonsum animieren.

SCHMIERER SCHLUGEN ZU

Die Spritzdosenkünstler waren mal wieder aktiv. Auf dem Nebeneingang befinden sich jetzt unübersehbare blaue Schriftzeichen. Klarer Fall: Beschmutzung von Schuleigentum.



SCHOCK '82

Es war der 11.1.1982, der erste Schultag. Um punkt halb acht kam dann der erste Schock: der neue, völlig überraschende Gong, endlich mal in einer Lautstärke, die man hört, jedoch mit einer wesentlich höheren Klangfolge (mehr Töne)! Ein Nachfragen der SV erbrachte, daß der neue Gong nun vor und nach der Stunde den Schüler aufmuntern soll. Neben den üblichen Urlaubserlebnissen und Listen der Weihnachtsgeschenken war der neue Gong Gesprächsthema Nr.1. Einige waren dankbar für ihn (endlich ein anständiger Wecker), selten fand er Anerkennung, der Ruf nach dem alten Gong wurde laut und einige meinten schon: "Daran wird man sich gewöhnen müssen." So wird es dann ja wohl auch sein.

ÜBRIGENDS:

In der Bibel steht, daß wir sechs Tage arbeiten und am siebten ausruhen sollen. Aber wer sagt denn, daß wir am achten wieder anfangen sollen zu arbeiten.



Von wegen SAUBER!?

Es ist schon einige Zeit her, daß in der KN stand, daß von offizieller Seite begutachtet und für befahrbar erklärt wurden. Nichts davon stimmt: Die Radwege waren frühestens 10 Tage nach dem Schneefall sauber, in der Stadt wurde sich kaum darum gekümmert. Wo soll der Schnee von Bürgersteig und Straße denn auch bleiben? Na klar, auf dem Radweg. Allzu verständlich eine Aktion der Fahrradinitiative, die in der Holtener Straße selbst zur Schaufel griffen und demonstrativ ein Stück vom Schnee befreiten und eine Schubkarre Schnee vor die Tür der Behörde kippten.

Was du tun willst, das tue ganz oder halb oder gar nicht.



STORY

Es lebte einmal ein Junge in einer großen Stadt. Er ging zwar noch zur Schule, aber die machte ihm keinen Spaß mehr. Auch wollte er endlich etwas anderes machen. Jeden Tag ging er morgens zur Schule, mittags kam er nach Hause und saß den ganzen Nachmittag in seinem Zimmer und hörte Musik. Dieses war das einzige, was ihm an seinem Tagesablauf gefiel. Doch auf die Dauer füllte ihn das auch nicht mehr aus. Er wollte, daß sich etwas ändert. Oft überlegte er, wie es wohl wäre, wenn eine Fee kommen würde und ihm drei Wünsche gewähre. Er wüste auch schon, was er sich wünschen würde. Als erstes würde er sich Freiheit wünschen. Er wollte so gerne frei sein von den Zwängen der Umwelt. Als erstes fiel ihm dazu ein, daß er nicht mehr zur Schule gehen mußte. Er könnte endlich solange ausschlafen, wie er wollte.



Als nächstes wurde er sich viele Freunde wünschen, die ihn verstehen. Er würde alle seine Probleme mit ihnen bereden können. Immer, wenn er traurig ist, könnte er sie besuchen und sein Herz ausschütten.



Er wollte unter seinen Freunden eine feste Freundin wünschen. Lange Zeit hatte er keine mehr gehabt. Darüber wurde er immer sehr traurig, denn irgendwie brauchte er eine Freundin.

Als letztes würde er sich Wärme zwischen den Menschen wünschen. Es gab so viel Unfreundlichkeit



zwischen den Menschen. Bei diesen großen Wohnhäusern war das auch kein Wunder. Wenn man durch die Stadt geht, geht man allein. Er wollte so gerne zu anderen Menschen sprechen. Nicht so, wie man immer redet, sondern er wollte sich den Menschen anvertrauen. Er wünschte sich, daß alle Menschen Freunde werden. Es erschreckte ihn immer, wenn er etwas von Kriegen und Toten hörte. Er wollte, daß die Menschen einander verstehen, daß sie sich so nehmen, wie sie sind. Die Menschen sollten über ihre Probleme offen reden können, ohne, daß sie meinen, ihr Ansehen schade dadurch.

Die Platte war wieder einmal abgelaufen. Die gute Fee ist nicht erschienen. Er stellte den Plattenspieler ab und machte überhaupt nichts mehr!

Maddin

Kilofühl und Mikrogrins

Der 27.11.1981 wird ein denkwürdiges Datum bleiben. An diesem Tage hat der Philosophiegrundkurs von Herrn Jacobs aus dem 4. Semester eine neue Dimension der Weltgeschichte aufgetan. Es wurden neue, verblüffende Einheiten definiert: das "Fühl" und das "Grins". Sie ermöglichen es erstmals, Gefühle und Grimassen mit Zahlen zu erfassen. Die Anzahl der Grins ergibt sich dabei aus dem Abstand der Mundwinkel (in mm) von ihrer Stellung in Ruhelage.

Da nicht alle Münder gleich groß sind, wird das Grins mit dem speziellen Schmunzelproportionalitätsfaktor umgerechnet.

Uns der geschichtlichen Bedeutung dieser Entdeckung durchaus bewußt, überkam uns ein Kilofühl und ein Lächeln mit der Stärke 15 Grins (15 G).

Das ungläubige Kopfschütteln von Herrn Jacobs ließ unser Gefühl jedoch auf ein 0,05 MiniFühl sinken, deutete dies doch darauf hin, daß unsere sensationelle neue Errungenschaft nicht bei allen auf einheitliche Zustimmung stoßen würde.

Doch da Genies bekanntlich immer verkannt und ihrer Zeit voraus sind,

werden wir über derartige Reaktionen gutmütig hinwegsehen.

dines der 17 Ganges
(MARTIN)

"Fred F." Nr. 7
Februar 1982

Redaktion: Anke Baumann,
Norman Biblio, Martin Boltz,
Maddin Deters, Bärbel Keuch,
Hermann Kruse, Stefan Mielck,
Inke Rucker

Finanzen: Thorsten Neufeld
freie Mitarbeiter:
Frank Boysen, Karin Hardt,
Dr. Wolff-Rüdiger Heinz,
Gesine Kamrad, Norbert Voigt

Preis: 0,00 DM
Auflage: 1000 Exemplare

Druck: Dorf-Druck, Kronshagen
V.i.S.d.P.: Martin Boltz
2300 Kiel 17
Tel. 392180

"Fred F." ist und bleibt Mitglied der Jungen Presse Schleswig-Holstein (JPSH).

IMPRESSUM



- IDEAL FÜR DIE FREISTUNDE -

ALLEE CAFÉ

in der Stifter Allee

wir bieten
an:

VERSCHIEDENE SORTEN EIS
EISBECHER
EISSCHOKOLADE UND EISKAFFEE
KUCHEN
KAFFEE UND TEE

UND JETZT AUCH PIZZA IN VERSCHIEDENEN AUSFÜHRUNGEN,

LA FLUTE, HOT DOGS, POMMES FRITES

Für alle Schüler, die vormittags etwas im Cafe verzehren: 10% Ermäßigung!



Entschuldigung!

Wenn man den Unterricht wegen Krankheit versäumt oder ihn einfach verschläft, legt man eine Entschuldigung vor – man kennt das. Gewöhnliche Menschen schreiben eine solche in alltäglicher Prosa. Daß man sich auch in klassischen elegischen Distichen entschuldigen kann, zeigt dieses Gemeinschaftswerk von Ralph Jacobsen, Jörg Hannemann und Friedrich Schiller (die beiden ersteren sind Teilnehmer eines Grundkurses Latein, in dem auch das crimen geschah):

Oh, ihr Götter der Technik, die ihr bedingt diesen Fehler,
Rechtfertigt nun den Mann, welcher kommt schuldlos zu spät.
Auch soll das Werk damit helfen, das Schlechte am Schlafen zu zeigen,
Daß der Schöne verschläft, daß der Vollkommene fehlt.
Lief doch der Unterricht schon geschwächt dem Ende entgegen,
Und an der Schwelle schon streng, tadeln Sie grausam den Ralph.
Oh, Magister des Wahren, das Menschen und Götter bezwinget,
Glaubet die wahrhafte Kund', daß jener Wecker versagt.
Zwölfter des Monats es war, da dieses Unglück passierte,
Hätte das Schlafen doch nie solch' Konsequenzen gezeigt!
Dies soll nie mehr passieren, mit Hilfe und Gnade der Götter,
Und der Magister mag nehmen dem Opfer die 'Schuld'.

He

SPRÜCHE

Spahn I : (zu den Schülern)

"Superpubertätsknödel!"

Jacobs: "Wenn sich Junker und Pöppeler zu nahe kommen, dann gibt es das, was man 'Putz' nennt."

Lauck: "Das war auch eine blöde Frage von mir!"

Schüler Karubi: "Ach, so direkt hätte ich das nicht gesagt!"

Lauck: "Deshalb habe ich es Ihnen ja auch abgenommen!"

Franke: "War das eine schwierige Geburt. Mir tut ja jetzt noch der Bauch weh!"



„Anstatt hier 'rumzulungern, solltet ihr lieber arbeiten gehen!'
„Abgemacht, wann sollen wir anfangen?“



22



Schule und lernen ade?



Ob's in den Beruf geht oder zum Studium: Das bedeutet Ausbildungsbeihilfe, Bafög, eigenes Geld, Zahlungsabwicklungen usw. Dazu brauchen Sie ein Girokonto und, noch wichtiger, einen Geldberater.

Bei uns ist Ihr Geldberater Anlaufstation für alles, was mit Geld zusammenhängt. Er berät und hilft weiter – auch wenn's mal Engpässe gibt.

Sparkasse 
Altenholz-Stift

Telefon: 0431/322 165

SPEKTAKEL

Ich bin am zweiten Schultag gerade in einen Klassenraum, als mir der frustverneißende Satz entgegenschallt: "Jetzt geht das schon wieder los!" Ich brauchte keinerlei Erklärungen, um zu begreifen, was mit dem Wort "das" gemeint war, nämlich das Stuhl- und Tischrücken vor jeder Stunde. Ich selbst praktiziere dieses Spielchen schon seit einem Jahr, denn mit Eintritt in die Studienstufe wechselt man fast jede Stunde seinen Unterrichtsraum, wodurch jeden Tag die verschiedensten Schüler die unterschiedlichsten Stuhl- und Tischkombinationen erfinden, so daß die nachfolgenden Schüler gezwungen sind, ihre eigene Kombination wiederherzustellen und so wieder einmal ihre Tische und Stühle umzustellen. Können sich denn nicht Schüler und Lehrer für eine möglichst einheitliche Raumordnung einigen? Wie wäre es mit der doch beliebten Hufeisenform? Es wäre dann vielleicht die unnötige Schieberei vorbei.

Aber noch schlimmer ist der Zustand, daß in sehr vielen Räumen, die mit Möbeln mit blauen Punkten eingerichtet sind, "grüne" oder sogar "rote" Stühle sind. Ist es vielleicht möglich, daß diese durch "blaue" Stühle ausgetauscht werden? Jedenfalls ist der Zustand im Moment entsetzlich, denn die zu kleinen Stühle werden so mal schnell mit den Nachbarstühlen getauscht, was schon oft zu Streitereien führte, oder wenn man auf ihnen sitzen muß, ist man durch ein Gefühl von Erniedrigung leicht unkonzentrierter, als man sonst sowieso ist. (Zudem ist die Haltung, die man auf diesen Stühlen einnimmt, sehr ungesund!).

Barbel

STUDIENSTUFE

Nun hab' ich es also auch diesmal wieder geschafft. Ich bin versetzt -sogar in die Studienstufe.

Zuerst dachte ich -ist ja bestimmt ganz lustig, gell? Man lernt sicherlich 'ne Menge Leute kennen.

Aber je mehr ich darüber nachdenke, desto weniger gefällt es mir. Man hat zwar ein scheinbar gutes Verhältnis zu den Leuten, aber im Grunde genommen ist es doch ziemlich oberflächlich.

Wenn ich in die Schule komme, höre ich von allen Seiten "Hallo", und sehe auch viele mir bekannte Gesichter.

In der ersten Zeit herrschte doch noch ein ziemliches Durcheinander. Da kamen die Leute auf mich zu und fragten: "Bist Du nicht auch im Bio-Leistungsurs?" oder "Fast Du jetzt nicht auch...?" "Wir haben doch jetzt...!"

Aber vergeblich-leider nicht mit mir. Ähnlich erging es mir auch immer mit anderen Leuten.

Dann geht "endlich" der Unterschied los. Ich haste zwei Treppen hoch, bis mir dann einfällt, daß ich Erde heute zwei Stockwerke tiefer habe-also wieder hinunter!

Ich sitze also meinen Unterricht ab und denke: "Meine Güte, hört denn das nie auf?" "Endlich gongt es-also auf zur nächsten Stunde. Und dann sitz' ich da und denke"..."

Ka ja, und wenn man dann noch etwas im Unterricht nicht gleich immer kann oder versteht, bekommt man des Öfteren zu hören: "Dann müssen Sie eben den Kurs wechseln" oder "Nehmen Sie doch etwas anderes-aber nicht Französisch!"

Es wäre ja schön, wenn man das könnte, aber leider braucht man den Kurs, und in Latein ist man vielleicht auch nicht gerade besser.

Wenn ich nun auch noch auf den Begriff "Streß" zu sprechen komme, meinen vielleicht welche: "Das vom "Streß" ist doch nur dummes Gerede-ih'r habt doch gar nicht viel zu tun!" Ich rede trotzdem davon, aber ich meine, daß man zwischen körperlichem und nervlichem Streß unterscheiden muß.

Zur Zeit geht mir nämlich die Schule ganz schön auf die Nerven. -Aufhören ist aber wohl auch nicht, das richtige.

PS.: Den "Oberstufenarbeitsraum" finde ich wirklich gut. Dort kann ich meine zahlreichen Freistunden ganz gemütlich verbringen, denn nach Haus' zu fahren, wenn ich mal mehrere hintereinander habe, lohnt sich für mich nicht.



Der winzig kleine Unterschied

Er hat zwei Augen, genau wie ich. Zwei Beine, Arme, einen Kopf und nach dem Klaps auf den Hintern betätigter, genau wie ich, seine Lungen und schrie zum ersten Mal in diese Welt hinein. Es sollte nicht das letzte Mal sein.

Denn zwischen dem, von dem ich hier rede und mir besteht ein winzig kleiner Unterschied. Er ist in der Sahelzone geboren, ich in der Bundesrepublik Deutschland.

Er wurde nicht gefragt! Er hatte keine Wahl!

Schon von Geburt an steht ihm die Angst in den Augen. Die Angst, den Kampf gegen den Hunger nicht zu bestehen, die vage Hoffnung einmal satt zu werden, während ich mich anstrengen muß, um nicht zu dick zu werden. Fast die Hälfte aller Todesfälle in Deutschland sind, direkt oder indirekt, auf zuviel oder falsches Essen, auf falsche Ernährung zurückzuführen, in der Sahelzone verhungern jeden Tag Menschen, dort sind die glücklich, die einmal in der Woche satt werden.



Meine Probleme heißen: Morgen Matheklausur! und "Abi, was dann?". Sein einziges Lebensziel heißt, wenn er zu den "Glücklichen" gehört, die die ersten 18 Jahre überleben, jeden Tag wieder: Überleben, überleben! Seine ganze Lebensperspektive ist hierauf reduziert.

Vielleicht sollten ich und Ihr uns das häufiger einmal bewußt machen, daß es nur ein winzig kleiner Unterschied ist, der uns von diesen Menschen trennt. Und trotzdem träumen wir vom Zweitwagen oder dem eigenen Haus, während ihr höchstes Glück ein Leben ohne Hunger ist.

Wenn wir davon reden, daß wir nicht mehr soviel Entwicklungshilfe geben sollen, weil wir nicht wissen, ob das Geld dort auch ankommt, wo es gebraucht wird, sollten wir uns unserer Verantwortung diesen Menschen gegenüber bewußt sein: Denn zwischen ihnen und uns liegt nur ein winzig kleiner Unterschied, den sie sich nicht ausgesucht haben ...

Markin

Welthunger:
Das schlimmste ist,
daß man sich
daran gewöhnt.



... und dann diese Undankbarkeit. Wie oft war ich schon bei solchen Wichtigkeitessen für diese Hungerleider. Denkst du einer von denen hätte mir mal einen Dankbrief geschrieben?

ANSICHTEN

Jensen: "Mit höheren Lehrergehältern könnte man schon eine ganze Menge erreichen."

Wie in der Studienstufe schläft so vieles alles!"

Müller: "Denken Sie sich einfach, der Leistungskurs ist Ihnen wurst, der Lehrer ist Ihnen noch viel wurstiger und die Zensur ist Ihnen sowieso am wurstesten."

Scholz: "Eine Gerade ist ein Kreis mit unendlichem Mittelpunkt."

Wenzel: "Und auf Seite 201 scheißt es!"

Jacobs: "Sie müssen den Kurs wechseln, wenn Sie wu'll Punkte haben wollen!"

Rohleak: "Dummdidelle."

Krämer: "Immer diese Diättheftchen."

Was meinst du dazu?

Die Diskussion, unserer Schule einen Namen zu geben, scheint in letzter Zeit etwas eingeschlafen zu sein. Ich möchte deshalb durch einen Vorschlag die Diskussion wieder anregen. Mein Vorschlag wäre, unsere Schule Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium zu nennen.

Dietrich Bonhoeffer lebte von 1906 bis 1945. Bonhoeffer war Studentenfürer in Berlin, bevor er sich der "Bekennenden Kirche", einer Widerstandsbewegung im Dritten Reich, anschloß. Ein Jahr später wurde ihm die Lehrbefugnis entzogen. Er arbeitete weiter in der Untergrundkirche, bis er ausgewiesen wurde.

Obwohl er ein gutes Angebot aus den U.S.A. erhielt, kehrte er noch vor Kriegsende nach Deutschland zurück. Jetzt schloß er sich der politischen Widerstandsbewegung an. 1943 wurde er wegen dieser Tätigkeit ins KZ Flossenbürg eingeliefert, wo er am 5.4.1945 umgebracht wurde.

Bonhoeffer schrieb vor und während seiner KZ-Zeit Bücher und Gedichte, die im In- und Ausland große Beachtung fanden und die z.T. heute noch als grundlegend betrachtet werden.

Frank



Blickpunkt

Ich möchte hier etwas zur Jubiläumswoche sagen, die ja so etwas wie die letztes Jahr veranstaltete Projektwoche werden sollte. Ich fand sie im allgemeinen durchaus positiv, wobei mir Sachen wie das Forum Romanum und die Carmina Burana besonders in Erinnerung geblieben sind. Sogar der Festakt, den ich mir mit vielen trockenen Reden vorgestellt hatte, wurde bis auf eine Ausnahme (Herr Dr. Bendixen möge mir verzeihen!) interessant und amüsant. Hier wurde es auch nachgeholt unsern Hausmeister zu loben und überhaupt zu erwähnen, was in der Festschrift vergessen wurde.

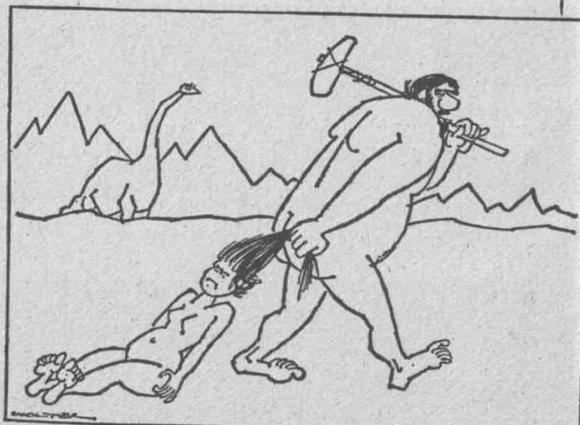
Was ich als Redakteur von FRED F. demoralisierend fand, war, dass FRED F. bei der ganzen Beweishäufung nur ein einziges Mal erwähnt wurde (positiv). Das hob nicht gerade meine Arbeitsmoral, obwohl es zeigte, dass FRED F. wenigstens einige Anhänger hat.

Ich möchte auf die einzelnen Veranstaltungen gar nicht eingehen, ich fand sie alle gut, aber negativ war meiner Meinung nach die Einstellung

der Schüler. Alles, was nicht Pflicht war, wurde von den Schülern mit Bemerkungen wie: "Wozu! Da hab'ich was besseres vor!" abgetan.

Ich frage mich warum das so war. Da machen sich einige Leute die Mühe uns was zu bieten und die erkennen das nicht an. Daher halte ich es für besser, wie letztes Jahr jeden zu aktivieren.

Norman



„Wozu brauchen Mädchen eine Ausbildung! Mädchen werden geheiratet, das war schon immer so!“

Schweinische Strickerei

Das Hobby des Strickens erfreut sich in unserer Schule großer Beliebtheit. So stricken Mädchen und Jungen Strümpfe, Westen, Jacken, Kissen usw. Viel Freude macht es den Oberstufenschülern auch, aus Wollresten gemeinsam während der Freistunden einen Wandbehang anzufertigen. Auch FRED F. möchte jetzt gerne einen Beitrag zum Thema Handarbeiten leisten, und deshalb bringen wir hier eine Strickanleitung für ein kleines Schweinchen (entnommen aus dem Buch "Alles über Handarbeiten & Stricken & Häkeln" von Lingen.)

14 M anschlagen und für die Schnauze 3,5cm 1 M rechts, 1 M links im Wechsel in Rd stricken. Dann nur rechts weiterarbeiten und dabei in der 1. Rd die Maschenzahl verdoppeln. Nach 7cm glatt rechts an 4 Stellen 2 M zusammenstricken, die Abnahme in jeder Rd wiederholen, die restlichen M zusammenziehen.
Für den Schwanz 6 Lftm anhäkeln, und je 3 feste M in eine Anschlag-M zurückhäkeln.
Für die Beine je 10 M anschlagen und rechts 5 Rd stricken, dann die M zusammenziehen.

Für die Ohren je 8 M anschlagen und kraus rechts stricken. In der 3. und 5. Rd beidseitig die 2. und 3. M und die 2.- und 3.-letzte M zusammenstricken, dann die beiden mittleren M zusammenstricken, die restlichen 3 M zusammenziehen.
Für die Schnauze 3 Lftm anschlagen
1. Rd: 7 feste M um den Ring. 2.Rd je 2 feste M in eine M häkeln.
Material: ca. 50g hellrosa Wolle
Nadelspiel Nr. 3
Häkelnadel Nr. 3

Fertigstellung: Körper und Beine ausstopfen, dann alles zusammennähen. Augen und Nasenlöcher mit schwarzer Wolle aufsticken.



Wetten, daß...

...viel mehr Jugendliche Probleme mit der Liebe haben als mit der Kernkraft?

...viele Jugendliche ganz einfach Frauen am Zoff haben und deswegen mitmachen, ohne "problemorientiert zu sein und das richtige Bewußtsein zu haben?

...die meisten Hausbesetzer zu Hause ihr eigenes Zimmer haben, das nun leer steht?

...viele von denen, die gestern flink und zornig vom "Scheiß-Staat" redeten, morgen merken, daß manches hier nicht so schlecht ist, wie es gemacht wird?

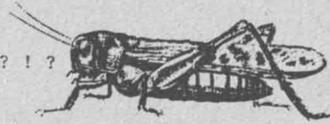
...viele Demonstranten erst sauer werden, wenn der Typ gleich daneben einen Polizeiknüppel abbekommen hat?

...Polizeibeamte und solche, die es werden wollen (Polizeischüler), nicht begreifen können, warum ihnen eine hübsche Siebzehnjährige mit Pflastersteinen kommt?

...es viel schwieriger ist, einen Essens- und Pflegedienst für Alte als eine Hausbesetzung zu organisieren?

...das alles nicht so einfach ist.
(PZ)

TEST



0 BIN ICH GEEIGNET FÜR EINEN LEISTUNGSKURS BIOLOGIE ? ! ?

1 Du sollst alle Insekten einer Eiche besorgen

- a) du suchst den Baum mit einer Pinzette ab (10 P.)
- b) du schüttelst den Baum und hebst die Insekten auf (5 P)
- c) du nebelst den Baum mit DDT ein (0 P)
- d) du gehst in eine Zoohandlung und kaufst 'ne Packung Mehlwürmer (-5 P)

2 In Deiner Schule sind Schädel aus der Sammlung im Bio-Raum verschwunden. Was würdest Du tun, wenn Du die abhanden gekommenen Schädel zufällig finden würdest?

- a) Ich gebe sie dem Bio-Lehrer schön verpackt zurück (10 P)
- b) ich stelle sie dem Bio-Lehrer diskret per Nachnahme zu (5 P)
- c) ich verschönere damit meinen Party-Keller und schmeiße eine tierische Orgie (0 P)
- d) ich gehe damit zur Polizei und beichte alle Untaten (-5 P)

3 Was ist ein endoplasmatisches Retikulum?

- a) wissischnitt. (0 P)
- b) hannischschferjessenn (5 P)
- c) anderes Wort für Haaransatz (10 P)

4 Du mikroskopierst, was siehst Du?

- a) ein Bild das dem im Buch gleicht (10 P)
- b) irgendwas Verschwommenes (5 P)
- c) zwei verschwommene Bilder (hicks) (0 P)
- d) Englein (-5 P)

5 Ich sehe eine weiße Maus

- a) ich fange sie und bringe sie dem Bio-Lehrer als Anschauungsmaterial (10 P)
- b) ich setze sie Frau X aufs Pult (haha) (nullnull P, da Schweinkram)
- c) ich höre auf zu trinken (1 P, na ja, sehr gut)
- d) ich vergrößere sie unter dem Mikroskop und verkaufe sie als Elefant an McDonalds (10 P)

6 Du wirst zu einer Biologieprüfung an die Tafel gerufen

- a) du bleibst auf deinem Platz sitzen, weil du sowieso von nichts eine Ahnung hast (Leistungsverweigerung, 0 P)
- b) du gehst an die Tafel und erzählst, was dir gerade einfällt (5 P)
- c) du gehst an die Tafel und erklärst in freier, ununterbrochener Rede alles, was der Lehrer hören will, hütetest dich aber, Dinge zu erzählen, die er nicht kennt (10 P plus Klassengelächter)



7 Du hast Deine Bio-Hausaufgaben vergessen, was machst Du?

- a) du gehst zum Lehrer und beichtest ihm unter Heulen, daß du's vergessen hast (10 P)
- b) du versteckst dich hinter deinem Vordermann und betest, daß du nicht dran kommst (5 P)
- c) du machst blau und verkrümelst dich, weil eine 6 (in Worten: ungenügend) dein schulisches Ende wäre (1 P)
- d) du gehst in die Natur und machst dich mit menschlicher Anatomie und praktischer Biologie von dir geliebter Mitmenschen vertrauter (50 P, denn das ist 'ne Idee!!!)



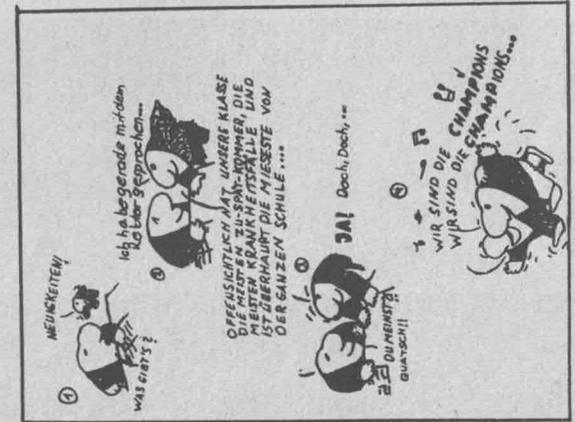
0 Punkte:
Fang' nochmal an, Du hast sicher eins und eins nicht zusammenzählen können. Belege sicherheitshalber mal 'nen Mathe-kurs.

5 oder 50 Punkte:
Junge, Junge, daß es sowas gibt?
6 Punkte:
Du bist ein potentieller (n?) Leiter wie Du im Kurs und jeder der Pauker wird wahnsinnig!
Wähle lieber LK Religion.
Du bist völlig ungeeignet!
lg 1027,001-3. (8):
Auch Dir ist anzuraten, nur dann einen LK-Bio zu nehmen, wenn der LK-Religion nicht zustande kommt.

5 Punkte:
Du bist hervorragend geeignet. - NEIN, warte mal!i WAS hast Du bei Frage 3 angekreuzt? "Anderes Wort für Haaransatz?" -- Ja, das ist falsch, FALSCH!! -- Nein, natürlich stand die richtige Lösung nicht dabei! -- Ja haben wir oder DU das angekreuzt? -- Nun werd' aber nicht frech! Dich hat niemand gezwungen, diesen Test zu machen. -- Ja, aber, das ist ja wohl unverschäm! Leute, die sich nur so artikulieren können wie Du, sind v ö l l i g ungeeignet!!!

0 Punkte:
k - 5i:
Gut geeignet! (Frage aber nicht wofür!)

Pfifisung



Allen jenen, für die Umweltschutz kein Thema ist, zeigen wir hiermit einen Vogel.



Umweltschutz – ein Thema, das allzu leicht zum Drama werden kann. Denn eine Gesellschaft, die ihre Umwelt vernachlässigt, wird bald an ihren eigenen Problemen ersticken.

Die Liberalen waren die ersten, die ein umfassendes Umweltschutz-Programm vorgelegt haben. Jetzt haben die Liberalen mit ihrem ökologischen Aktionsprogramm erneut einen Sprung nach vorn getan. Erstmals für die Bundesrepublik werden damit die vielfältigen Wechselwirkungen und Verzahnungen in der Natur ökologisch berücksichtigt.

Denn für uns hat der Bürger ein Recht auf eine menschenwürdige Umwelt. Auf mehr Grün – und weniger Giftgrün.

Auf mehr Umwelt-Schutz. Und weniger Umwelt-Schmutz.

Wenn Umweltschutz für Sie ein Thema ist: Wir schicken Ihnen gerne Material zur Ökologie.

An die Friedrich-Naumann-Stiftung, Baunscheidstraße 15, 5300 Bonn 1

Ich will mehr über die Friedrich-Naumann-Stiftung wissen. Schicken Sie mir Material zur Ökologie.

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

FRIEDRICH-NAUMANN-STIFTUNG